

Advent in der Schule

Autor(en): **B.Z.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **41 (1954)**

Heft 14: **Advent und Weihnachten in der Schule**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weihnachtszeit die Eltern und vorschulpflichtigen Geschwister. Geschickte Zeichner und Schreibkünstler freuen sich, hierfür hübsche Einladungskarten oder Programme herzuzaubern. So oder so, die kleinen Schauspieler spüren beglückt, wie

schön es ist, Freude zu bereiten und, davon rückstrahlend, wiederum Freude zu ernten. Und dies Freude-Empfangen durch Freude-Schenken ist ja etwas vom Schönsten und zutiefst Weihnachtlichen, was ein Menschenkind lernen kann und soll.

ADVENT IN DER SCHULE

Von B. Z.

Vor ungefähr 14 Jahren ließ ich mir vom Gärtner für ein Schulzimmer einen Adventskranz herstellen. Damals wünschte ich mir einen mit einem roten Band, weil... Letztes Jahr und kommendes Jahr lasse ich ein violettes Band darein schlingen. Kerzen bestelle ich echte, vollduftende Bienenwachskerzen.

Wohl weiß ich, daß ein selbstgebastelter Kranz wertvoller ist, aber es ist so umständlich, vor dem Advent zu Tannenzweiglein zu kommen. Die Gefahr, daß die Mädchen sich schlaue Vorkommen, wenn sie im Wald den Förster zu hintergehen verstehen, fällt mit dem Kaufen des Kranzes beim Gärtner dahin.

Ich behalte dann Ring, Kerzenhalter und Agraffen regelmäßig auf für den Kranz des kommenden Jahres.

Dies obige wäre nur ein Teil der Äußerlichkeit. Den innern Wert versuche ich so zu geben:

Wenn die Schülerinnen jeweils am ersten Montag der Adventszeit ins Schulzimmer treten, so rufen sie entzückt: Ein Adventskranz!

Ich frage dann gewöhnlich: Was heißt Adventskranz? Was heißt Advent?

Advent = Ankunft.

Wer kommt an? — Die Weihnachtszeit. — Weihnachten. Dann gehe ich zurück auf die Anleitung, die ich im Missale fand.

1. Die »viertausendjährige« Wartezeit der ersten Menschen auf den Erlöser.
2. Unsere Wartezeit auf das Gedenken der

Geburt Jesu in Bethlehem = unser vierwöchiges Warten auf das Weihnachtsfest. (Wir wollen uns innerlich schön machen, ihn zu empfangen.)

3. Seine Ankunft am Jüngsten Tag, da er kommt mit großer Macht und Herrlichkeit.

Daraufhin lernen wir miteinander ein Adventslied.

Ich liebe sehr das »Macht hoch die Tür, die Tore weit«. Wenn ich es vorlese und an die Tafel schreibe, so rufen die Reformierten bald: »Das steht in unserem reformierten Kirchengesangbuch; dürfen wir es morgen bringen?« — »Fein«, sage ich, »ja gerne, wenn ihr dürft.«

Dann singen wir jeden Morgen bei heruntergelassenen Fensterläden an Stelle des Schulgebetes dieses reformierte Lied.

Ein Mädchen darf die erste Kerze anzünden vorher. Auch am Ende des nachmittäglichen Unterrichtes machen wir es so.

Um die Katholiken zufrieden zu halten, sage ich gleich am Anfang: »Während der nächsten Woche singen wir dann ein Lied aus dem katholischen Gesangbuch.«

Fast so sehr wie »Macht hoch die Tür« liebe ich auch »Tauet Himmel den Gerechten«, das im »Laudate« steht. Dann singen wir während vielleicht der zweiten Adventswoche eben dieses Lied. Jedesmal kommt ein anderes Mädchen dran zum Anzünden der Kerzen.

Wahrscheinlich lernen wir dann in der dritten Woche ein Adventslied aus dem

Schulgesangbuch. »O Heiland, rei die Himmel auf.«

Am Anfang der Adventszeit lasse ich auch gern einen Aufsatz schreiben, z. B.: Wir basteln einen Adventskranz (zu Hause!) oder Advent (allgemein), oder vielleicht bringt eine Schülerin noch einen passenden Vorschlag.

*

Ich muß sagen: Einfacher könnte man den Advent wohl nicht feiern. Aber die

Schülerinnen hangen jedes Jahr bald sehr daran. Nie würden sie das Anzünden der Kerze vergessen, gerne bleiben sie noch einige Minuten länger im Schulzimmer (was zwar bei uns verboten ist), nur damit sie noch die Fensterläden herunterlassen dürfen! Ich hoffe, daß sie in spätern Jahren sich dieses schlichten Gedenkens erinnern werden und daß sie dann vielleicht in der Familie mit ihren Kindern auch singen werden: »Macht hoch die Tür...«

ADVENT IN DER MÄDCHENSCHULE

Von Sr. Gabrielis Horat, Institut Menzingen

Rezept: Eine Orange wird sorgfältig geschält und der Inhalt in den Abfallkübel geworfen. Nun fllt man die Schale mit Holzwolle, rundet sie möglichst täuschend, überzieht sie mit einer Zuckerglasur und serviert sie mit einer Weinsauce.

Unsinn! Wahrhaftig, niemand wird dies tun. Und doch! Unserer Zeit ist es vorbehalten, sinnvolle Begriffe auszuhöhlen, die Schale zu berzuckern mit allem möglichem Tingel-Tangel, um sie uns aufgeklärten Menschen vorzusetzen. Auch unsere Bräuche und Feste mußten dieses Schicksal erfahren. — Weihnachten! Ein Gang durch die Dezemberstraen zeigt uns klar, wohin der religiöse Gehalt dieses Festes gekommen ist. Geschäft — Geld — eine gefllte Kasse — und Müdigkeit zum Umfallen am Feiertag. berzuckerte Schale, mit Stroh gefllt!

— Hm, das ist nun einmal so und nicht zu ändern.

Stimmt, wir Lehrerinnen werden die Welt nicht auf den Kopf stellen. Aber eines können wir, unser Bestes tun, damit dieser Materialismus nicht schon die Kinderherzen zerfrißt. Unsern Kleinen wenigstens soll Weihnachten noch ein religiöses Fest sein. Und vielleicht fällt doch da und dort ein Schimmer aus seligen Kindheitstagen in die metallene Wirklichkeit. Gar vielfl-

tig sind die Möglichkeiten, im Kinderherzen den Sinn für Advent und Weihnacht zu wecken. Verschieden sind sie nach Alter und Eigenart, verschieden zu Stadt und zu Land, verschieden auch in einer katholischen und einer paritätischen Gemeinde.

Wandern wir zusammen durch unsere Dörfer und Städte und werfen einen kurzen Blick in Schulstuben, wo Kinderaugen und Kinderherzen in zitterndem Sehnen dem Weihnachtskind entgegenharren. Die Lehrerinnen erzählen:

*

Zu Beginn des Advents erzähle ich meinen Erstklblerli von Marias Herbergssuche. Wie glänzen da die unschuldigen uglein aus Mitleid mit der hohen Frau! Und wenn ich ihnen dann sage, daß immer noch die Gottesmutter durch die Welt wandert, um einen Platz für ihr Kindlein zu finden, dann sind alle bereit, ihm im Herzen ein Bettlein zu richten, ein weiches, warmes Bettlein in der kalten Winternacht. Viele, viele Federchen wollen sie hineinlegen, indem sie sich fest überwinden. Nicht herum schauen, Hndchen stille halten, dem Metti aufs Wort gehorchen, sofort aufstehen, wenn es wecken kommt — oh, es gibt so vieles, was ihnen schwer fällt und wo sie nun recht tapfer sein wollen, dem Christ-